

Zeitschrift: Adelbodmer Himatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 78 (2017)

Artikel: Nachts
Autor: Fankhauser, Margrit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachts

Ich liege wach. Ich kann nicht mehr einschlafen. Es ist dunkel, nur der Schein der Strassenlampe malt einen schwachen Schimmer an die Wand. Schliesslich stehe ich auf. Draussen vor dem Fenster liegt der Garten, abgeräumte Beete, ein paar Schneeresten, dahinter der Zaun, nur als Schatten erkennbar, und mehr gewusst als gesehen die Nachbarhäuser. Hochnebel verdeckt den Himmel. Er mildert den Frost, lässt aber kein Sternenlicht durch.

Eine ganz gewöhnliche Nacht ohne Glanz und Licht. Und doch, durchzieht diesen einfachen Garten mit den leeren Beeten und dem bisschen Schnee, durchzieht die Dunkelheit unter dem Nebel nicht etwas wie ein stilles Lob Gottes?

Wir stellen uns unter dem Lob Gottes in der Natur meist etwas Prachtvolles vor, einen wundervollen Ausblick, blühende Bäume, einen strahlenden Tag oder einen funkeln den Sternenhimmel. Aber preisen das feuchte Dunkel, die stillen Beete, der kahle Baum neben dem Haus nicht auch ihren Schöpfer? Ist ein bescheidenes Stück Erde unter dem Nebel dem Herrn aller Dinge nicht auch nah?

Und wie steht es mit einem sogenannt gewöhnlichen Leben, einem Leben, das in etwa so verläuft wie ein normales Dasein zu verlaufen pflegt? Gelten vor dem Allerhöchsten solche Menschen weniger als die Stars, die wir im TV bestaunen? Wir starren auf den Bildschirm, bewundern, beneiden, meinen nacheifern zu müssen.

Die Nebeldecke, die Wind und Sternenglanz dämpft, die leeren Beete zwischen den Schneeresten, der Zaun, dieser kaum sichtbare Schatten, die Dunkelheit ... Lobet den Herrn, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft, sagt der Psalm. Ja, und auch: Lobe den Herrn, meine Seele.

Margrit Fankhauser, Pfarrerin